



Welche HiFi-Komponente könnte faszinierender sein als eine große Tonbandmaschine? Wer von uns hat nicht versonnen der Rotation der Spulen zugeschaut und die ausgeklügelte Mechanik des einen oder anderen Vertreters dieser beinahe ausgestorbenen Gattung bewundert? Zu den Geräten, die die Spitze der Bandtechnologie markierten, zählt sicherlich der Technics Tape Recorder RS-1800. Die 1979 vorgestellte, in Laufwerk- und Elektronik-Einheit unterteilte halbprofessionelle, in schützende Flightcases eingepackte Maschine beeindruckte schon durch ihr Gewicht von über 52 Kilogramm und den Preis von 12500 Mark. Noch erstaun-



Die dicke Capstanwelle oberhalb des Tonkopfträgers rotierte selbst bei 76 cm pro Sekunde noch gemächlich. Eine Quarzregelung garantierte ihre korrekte Umdrehungszahl bei jeder Bandgeschwindigkeit. Mit Hilfe eines kleinen Schiebers ließen sich Zwei- und Viertelspur-Wiedergabekopf alternativ schalten

Ansonsten gab es an der RS-1800 nichts, was nicht justierbar gewesen wäre. Angefangen von den um 20 Prozent variierbaren Geschwindigkeiten – selbstverständlich mit digitaler Anzeige und Quartzkontrolle – bis zu den aufeinander einstellbaren Zeigerinstrumenten beziehungsweise Aufnahme- und Wiedergabepegeln. Wer die gar nicht mal so schwierige Bedienung der Technics verstanden hatte, fühlte sich wie ein richtiger Toningenieur. Kein Wunder, daß viele HiFi-Fans über die nachlassende Faszination ihres Hobbys klagen. Eine kleine DAT-Cassette im Schacht verschwinden zu sehen, macht eben lange nicht so an wie der Zauber großer Spulen.

Matthias Böde

HiFi-KLASSIKER

Technics RS-1800

licher war jedoch ihr raffiniertes Bandzugsystem. Anders als bei normalen Close-Loop-Antrieben, wo das Band vor und hinter den Köpfen mit Hilfe zweier getrennter Capstanwellen gezogen wird, erledigte die RS-1800 diese Aufgabe auf genial einfache Weise mit nur einem dicken Capstandorn. Gegen ihn pressen nämlich gleich beide Andruckrollen das Band, das um einen U-förmigen Tonkopfträger läuft, weshalb Technics diese Konstruktion auch „U-Turn“ nannte.

Die Frage, ob Viertel- oder Halbspur vorzuziehen sei, stellte sich bei der RS-1800, deren Bandgeschwindigkeiten nicht nur 19 und 38, sondern sogar materialfressende 76 Zentimeter pro Sekunde waren, nicht. Sie hatte in ihrer Grundaussattung neben den Zweispur-Aufnahme/Wiedergabe-Köpfen noch einen für Vierspur-Wiedergabe. Wer wollte, konnte den Kopfträger auch mit umgekehrter Bestückung bekommen. Auf alle Eventualitäten vorbereitet war der kanalweise streng getrennt aufgebaute Elektronikteil aufgrund seines aufwendigen, wahlweise manuellen und sogar automatischen Einmeßsystems.

Je nach verwendeter Bandsorte und Geschwindigkeit ließen sich die Werte der Aufnahme-Vormagnetisierung und -Entzerrung verändern. Ein integrierter Oszillator lieferte zum Feinabgleich Meßtöne von 100 Hz, 1, 10 und 20 Kilohertz.

Zum semiprofessionellen Gepräge der Technics-Maschine gehörten auch ihre symmetrischen XLR-Anschlüsse



Getrennt für jeden Kanal hatte die RS-1800 Regler und Schalter der manuell und automatisch arbeiten- den Einmeßmimik